



"Dialektischen Materialismus und Empirio-kritizismus" von Lenin und vier Werke von Mao Zedong zu studieren. Anzugehen war vor allem gegen die "mechanische" Anwendung von Mao-Zedong-Worten auf jede beliebige Situation (3), sowie gegen den Mißbrauch mit dem "kleinen roten Buch", das von Lin Biao zusammengestellt war und das den "Neobooksurantismus bis zum Extrem trieb" (4). Statt dessen sollte von jetzt an die "Wahrheit in den Tatsachen liegen".

In den nachfolgenden Jahren, vor allem nach den großen Reformbeschlüssen vom Dezember 1978, ging jedoch das Politstudium tendenziell zugunsten des militärischen Fachstudiums zurück; gleichzeitig erfuhr die Formalausbildung eine positive Neubewertung.

## 2. Das Ausbildungssystem zu Beginn der achtziger Jahre

Mit der Ausrufung des Kurses der Vier Modernisierungen war auch eine Neuetablierung des Militärschulwesens fällig geworden.

### a) Formalausbildung, insbesondere die Militärakademie in Beijing

Nach dem Stand des Jahres 1980 gibt es auch heute noch die duale Ausbildung in der Einheit (Übungssystem) und die schulische Formalausbildung, die dreistufig ist:

#### aa) "Armeeschule"

Die "Armeeschule" dauert zwei Jahre und bildet Kader bis zur Bataillonskommandeurebene aus. Solche Schulen befinden sich im allgemeinen in den Provinzhauptstädten, die ja zugleich Sitz der jeweiligen Provinzmilitärdistrikts-Kommandantur sind. Solche "Schulen" sind, wie es heißt, die "Grundlage für den Aufbau einer modernen regulären Revolutionsarmee. Wenn wir eine gute Armee besitzen wollen, müssen wir gute Militärschulen unterhalten. Die Schulen sind Anstalten für die Ausbildung von Kadern. Kader sollten sich auszeichnen in ihrer Denkweise und in ihrem Arbeitsstil, sie sollen des weiteren fachlich und körperlich 'fit' sein. Sie sollen in der Lage sein, Truppen anzuführen und militärische Operationen zu leiten..." (5). In diesen Schulen soll darüber hinaus auch die "politische Arbeit" nicht zu kurz kommen (6). Es wird empfohlen, zu diesem Zwecke nicht nur Kurse durchzuführen, sondern auch Gedenkstätten oder Revolutionsmuseen aufzusuchen, so z.B. das Museum der chinesischen Revolution und das Militärmuseum der Revolution in Beijing. Zu verfolgen ist m.a.W. der Kurs der "Erziehung durch revolutionäre Tradition" (7).

#### bb) "Höhere Armeeschule"

An der "Höheren Armeeschule" werden qualifizierte Kader aus den verschiedenen Truppeneinheiten für die Stabsarbeit ausgebildet. (Es gibt jedoch bisher keine eigene formalisierte Generalstabsoffiziersausbildung.) Eine der bekanntesten Schulen dieser Art ist die Höhere Armeeschule in Nanjing, an der beispielsweise im Juli 1981 immerhin 800 "Studenten" ihre Abschlußprüfung abgelegt haben (8). Landesweit studierten an diesen Mittleren Armeeschulen i.J. 1981 immerhin an die 10.000 Studenten, die in der Regel aus der Hö-

heren Mittelschule kamen (und das Alter von zwanzig Jahren noch nicht überschritten haben durften). Diese Art von Schulen zerfällt in zwei Kategorien, nämlich "Militärische Kommandoschulen" und "Militärische Technische Institute" (9). Die Militärinstitute sind spezialisiert und befassen sich mit den verschiedensten technischen Zweigen wie Laser, Meßtechnik, Schiffstechnologie usw. In der Provinz Hubei gibt es beispielsweise ein Funkinstitut, ein "Institut für den Anti-Chemie-Krieg" und eine "Nr.1-Bodenartillerie-Akademie" (10). Manchmal ist die Vielzahl der Schulen schon so sehr ins Kraut geschossen, daß eigene Koordinationszentren errichtet werden müssen, so z.B. im Bereiche Beijing, wo sich im Juni 1981 zwölf Militärschulen unter das Dach eines "Koordinationszentrums für Beijing" begeben haben. Der Unterricht der zwölf Schulen soll künftig nicht mehr verzettelt, sondern koordiniert durchgeführt werden. Zu diesem Zweck wurden zwanzig Spezialgruppen für Philosophie, Militärtheorie, Militärwissenschaft, Logistik usw. eingerichtet, die dann an den Schulen rotieren (11). Ähnliche Zentren gibt es für die Provinz Hebei bereits in Shijiazhuang, in Nanjing für die Provinz Jiangsu und ferner in Zhengzhou und Xi'an.

Zahlreiche Höhere Schulen sind daneben nicht lokal, sondern funktional ausgerichtet. So gibt es beispielsweise eine Eisenbahnakademie, die ein Anhängsel des Eisenbahnkorps der VBA ist (12), ferner eine U-Boot-Schule der Marine (13) und eine "Akademie für militärische Dienstleistungen", die offensichtlich der Logistik zu dienen hat (14). Auch von "Politschulen" ist die Rede, so von der Politschule in Xi'an (15). Ob dies nur eine Schule für den Bereich der Provinz Shaanxi oder aber für ganz China ist, läßt sich aus den vorliegenden Nachrichten nicht mit Sicherheit entnehmen.

#### cc) Militäarakademie

Auf der höchsten Ebene schließlich ist die Militäarakademie (wörtlich: "Hochschule für Militär und Politik" Junzheng daxue) in Beijing angesiedelt (16).

Die M.A. steht unter der direkten Führung des Militärausschusses beim ZK; ihr Ziel ist es, Offiziere von der Divisionsebene aufwärts auszubilden. Die M.A. wurde 1951 in Nanjing gegründet, und zwar damals unter der Leitung eines der bedeutendsten Revolutionsgenerale, Liu Bocheng; 1957 siedelte die Schule mit ihren oberen Klassen nach Beijing um, während die untere Abteilung, die für die Grundausbildung zuständig ist, in Nanjing blieb. Die Höhere Akademie in Beijing wurde mit den beiden anderen Spitzenhochschulen, nämlich der Akademie für Logistik und der Politikakademie, zu einer "Militärpolitischen Universität" zusammengelegt (1969), dann allerdings 1978 wieder mit dem Akademieunterbau in Nanjing vereinigt. Heute befinden sich beide Teile der M.A. in Beijing, und zwar in einem weitläufigen, waldumsäumten Gelände unweit vom Sommerpalast, das der Autor zu besuchen Gelegenheit hatte. Rund 20 km entfernt liegen die beiden anderen bereits erwähnten Akademien, nämlich die Politikakademie und die Akademie für Logistik.

Die drei Akademien stehen in enger Verbindung zu den drei Spitzengliederungen des Generalstabs, der Allgemeinen Politabteilung und der Allgemeinen Logistikabteilung, die ihrerseits wiederum dem Militärausschuß beim ZK untergeordnet sind. An diesen drei Spitzenschulen werden Offiziere der Korps- und Divisions-, manchmal auch der Regimentsebene weitergebildet.

Die M.A., die übrigens am 15. Januar 1981 ihr 30. Gründungsjubiläum feierte (17), ist in drei Abteilungen gegliedert, nämlich für Militärausbildung, für Politschulung und für Verwaltung.

Der Lehrbetrieb erfolgt in zwei Sektionen, nämlich für reguläre Schulung (zweijährige Ausbildung) und für Kurzlehrgänge, die bis zu einem Jahr dauern können.

Für drei verschiedene Ebenen werden die Offiziere ausgebildet, nämlich für Regimenter, für Divisionen und schließlich für die Stäbe in den Großen Militärregionen.

Unterschieden werden in der M.A. drei Führungsebenen, nämlich die Schulführung, die Fakultätsführung und die Schulgruppenführung, wobei letztere auf die Hörsaleinheiten abgestellt. Auf der Fakultätsebene sind zehn Ämter eingerichtet, nämlich für Strategie, für Operation und Taktik I, für Operation und Taktik II, für ausländische Armeen, für Marine und Luftwaffe, für verschiedene Waffengattungen, für Wissenschaft und Kultur, für Marxismus-Leninismus, für Parteigeschichte, für Politarbeit und für ausländische Studenten.

Um das Maß der Dreieinheiten voll zu machen, gilt noch eine Prinzipientrias, die auf Mao Zedong zurückgeht, nämlich "Entschlossenheit und richtige politische Orientierung", "harter und schlichter Arbeitsstil", "elastische und bewegliche Strategie und Taktik".

Bei den meisten "Studenten" handelt es sich um Soldaten, die z.T. schon dreißig Jahre und länger der VBA angehören.

Der Inhalt der Ausbildung umfaßt Polit- und Militärschulung, also u.a. Parteigeschichte (wichtiger Gegenstand des Studiums ist beispielsweise die "Resolution über einige Fragen in unserer Parteigeschichte seit Gründung der VR China", die vom 6. Plenum des XI. ZK am 27. Juni 1981 gefaßt wurde (18)), Politik, Diplomatie, ferner Studium ausländischer Armeen, Kenntnis der verschiedenen Waffengattungen, Strategie, Operationen und Taktik - jeweils zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Regiments-, Divisions- und Korpsführungen.

Methodisch sollen Theorie und Praxis miteinander verbunden werden. Die Studenten haben während der Ausbildung ins Gelände zu gehen, Militäreinheiten zu besuchen, Planspiele auf der Landkarte durchzuführen und am Sandkasten zu üben. Dies ist bemerkenswert, da Sandkastenübungen sonst bei anderen Armeen auf Regimentsebene kaum noch eine Rolle spielen. Außerdem üben die Schüler Geländeoperationen z.T. unter sich selbst, z.T. aber mit der Truppe - letzteres

wohl ebenfalls eine chinesische Besonderheit!

Militärübungen im Kreise der "Studenten", wo die einen Kommandeurs-, die anderen Soldatenfunktionen übernehmen, sind deshalb unschwer durchzuführen, weil die Klassen durchschnittlich immerhin 90 bis 100 Schüler umfassen.

Neuerdings ist es - im Zuge der "Modernisierung" - auch üblich, die Übungen mit Hilfe von Videogeräten aufzuzeichnen. Die Filmtrupps sind inzwischen so geschult, daß sie einem ausländischen Besucher, der rund vier Stunden auf dem Gelände ist, zum Abschied einen filmisch sauber durchgestellten und mit Kommentaren versehenen Film vorführen können, der die einzelnen Stationen dieses Besuches wiedergibt.

Der theoretische Unterricht dauert zwei bis vier Stunden, findet freilich nicht jeden Tag statt.

Dem Studium dienen des weiteren Schauräume, die in neun Abteilungen aufgliedert sind.

- Der erste Raum ist der Artillerie gewidmet. Verschiedene Geschütze sind ausgestellt, doch wird hier auf Einzelheiten verzichtet, da die "Studenten" ohnehin seit Jahren mit den einschlägigen Geräten vertraut sind. Wert gelegt wird vor allem auf die richtige Bewegung im Gelände. Eine etwa 5 m breite und 3 m hohe Geländekarte (Maßstab 1 km : 8 cm) dient als Übungsraum für drei Regimenter, die von Osten her den im Westen georteten "Feind" angreifen. Es soll geübt werden, wie die Artillerie unterstützend hinter der Infanterie herzieht.

- Der zweite Raum ist dem Thema "Chemieabwehr" (fanghua) gewidmet. Vorgeführt werden drei Arten von Gasmasken, Flammenwerfer, Methoden des "Wegwaschens" (xixiao), Filter gegen radioaktive Strahlung (zu verwenden in Tunnelsystemen) und Schaubilder über Möglichkeiten radioaktiver Einwirkung.

- Der dritte Raum befaßt sich mit dem Pionierwesen: Sprengen, Breschen schlagen, Anfertigung von Pontons, Verwendung von Baggern und Sägen, Techniken des Tarnens und Methoden, wie man etwa eine 25-t-Brücke über 530 m hinweg in einer Stunde aufstellt; ferner Techniken für die Montage von 50-t-Brücken, wie sie für die Überführung eines T-59-Panzers mit einem Gewicht von ungefähr 37 t nötig sind etc. Verschieden wird hier auch zwischen großen, mittleren und kleineren Pioniereinheiten: Falls der Flußlauf eine gewisse Breite überschritten hat, kommt eine Pionierkompanie nicht mehr zurecht; nunmehr hat ein Pionierbataillon einzugreifen.

- Der vierte Raum befaßt sich mit dem Fernmeldewesen. Es wird zwischen drahtloser Übermittlung und Drahtfunk unterschieden. Drahtlose Einrichtungen (auf zwölf Kanälen funkend) sind im allgemeinen nur bei den Divisionen eingerichtet. Telekopierer stehen nur dem Korps zur Verfügung.

Schwierigkeiten bereitet immer noch das Chiffrieren und Dechiffrieren von

Nachrichten, da die chinesischen Schriftzeichen hier in einen lateinischen Code umgesetzt werden müssen, was zu Zeitverlusten führt.

- Die fünfte Abteilung ist der Luftwaffe gewidmet. Vier Jagdflugzeuge werden hier im Modell vorgestellt, so u.a. eine MiG 21, zwei zweistrahlige Bombermodelle (mit 892 km Reichweite und sechs Mann Besatzung), ein Transportflugzeug usw.

- Der sechste Raum gehört dem Marinewesen. Auch hier befinden sich die Modelle zahlreicher von den chinesischen Seestreitkräften benutzter Schiffe, u.a. das dieselgetriebene U-Boot "O3" mit 53 Mann Besatzung, ein Zerstörer (38 Knoten Geschwindigkeit), ein Torpedoboot, eine Fregatte, ein U-Boot-Jäger, ein Minensucher, ein Minenleger, ein Landungsboot (mit der Möglichkeit, 23 Panzer anzulanden), ein Mannschaftslandungsboot, ein Marineneflugzeug, das Modell einer Schiff-Schiff-Rakete und einer Unterwasserbombe zur U-Boot-Bekämpfung.

- In der siebten Abteilung wird das Grenadierwesen behandelt. Auch hier befinden sich Modelle verschiedener Panzer, u.a. des T-59 (mittlerer Panzer), T-62 (leichter Tank), T-63 (amphibischer Panzer). Der T-59 und der T-62 waten mit Schnorchel, der T-63 kann schwimmen. Der MTW-63 dient als Mannschaftstransportwagen. Eine Grenadierkompanie umfaßt sechs Mannschaftstransportwagen, einen weiteren Wagen und einen Reservewagen. Ein Zug, dem zwei Panzer zur Verfügung stehen, ist nur eine Feuereinheit, keine taktische Einheit.

- Die achte Abteilung erläutert die Kriegsgeschichte, und zwar die "drei großen Schlachten" zwischen 1948 und 1949, also die Liaoshen-Schlachten (genauer Schlacht in Shenyang/Provinz Liaoning vom September bis November 1948, die 47 Tage dauerte und zur Ausschaltung von 520.000 Mann Guomindang-Soldaten und damit zur militärischen Besetzung Nordostchinas führte; ferner die Schlacht von Huaihai - November 1948 bis Januar 1949, bei der 550.000 Feindsoldaten ausgeschaltet wurden, und schließlich die Schlacht von Pingjin (Beiping/Tianjin: November 1948 bis Januar 1949)).

- In der neunten Abteilung schließlich wird der zweite Teil der Kriegsgeschichte abgehandelt, nämlich der Korea-Feldzug. Die Ausstellung präsentiert hier allerdings nur "Siege".

Neben den drei oben genannten Spitzenakademien sind hier aus Gründen der Vollständigkeit noch die "Akademie für Militärforschung" zu nennen, die allerdings nur einen Forschungs-, keinen Lehrauftrag hat, und die Militärische Kunstakademie (Yishu xueyuan), die unter den Soldaten Schauspieler, Maler usw. ausbildet. Gerade die Soldaten-Schauspielertruppen gehören noch lange nicht der Vergangenheit an, sondern spielen im Gegenteil in letzter Zeit - z.B. im Zeichen der Wiederbelebung der Lei-Feng-Kampagne - eine wachsende Rolle.

Ergänzend wäre noch zu erwähnen, daß die Kaderlaufbahn nicht nur über Offiziersschulen, sondern auch durch Übernahme eines Studenten aus zivilen

Anstalten zu erreichen ist. Dies ist häufig bei Militärdolmetschern der Fall.

Zum Schulungsinhalt gehört neuerdings auch noch der im Vietnam-Feldzug gewonnene Erfahrungsschatz. Nicht gelehrt dagegen wird offensichtlich der Unterschied zwischen Befehls- und Auftragstaktik, erstere vor allem im amerikanischen Militär, letztere im deutschen und französischen Heerwesen üblich. Angeblich werden in China beide Taktiken eingeübt, doch zeigte das Unverständnis der Gesprächspartner der M.A. auf entsprechende Fragen der Autoren, daß sie mit der Unterscheidung zwischen beiden Taktiken offensichtlich nicht vertraut sind. Gelehrt werden dagegen kombinierte Operationen (dazu unten), ferner Erfahrungen der Volkskriegsstrategie und die zeitgemäße Auswertung von Militärregeln aus der Kampfzeit, vor allem aber die militärischen Schriften Mao Zedongs.

#### dd) Weitere "Spezialschulen"

Die Aufzählung des Schulsystems der VBA wäre unvollständig, würden hier nicht noch verschiedene Spezial-"Schulen" und "Institute" erwähnt, deren Abgrenzung zueinander allerdings nicht immer klar ist.

- Als "Akademien" werden erwähnt die Luftwaffeningenieursakademie in Xi'an, ferner die Akademie des Eisenbahnkorps in Changsha/Hunan, die "Akademie für Kommunikations- und Ingenieurtechnik" in Nanjing, des weiteren die Luftwaffenakademie und die "Akademie für Militärwissenschaften".

- Als "Schulen" firmieren die Flugschule in Shijiazhuang in Hebei, ferner die Schule für "Überwasserschiffe der Marine" und die "Technische Schule für Drahtfunk".

- Unter dem Namen "Institut" treten auf: das "Artillerie-Institut" der Provinz Anhui, das "Institut für Elektronik" in Hefei/Anhui, das "Institut für internationale strategische Studien" in Beijing, das "Logistische Institut", das "Forschungsinstitut für Medizinwesen im Flugbereich" und das "Radarinstitut der Luftwaffe".

- Als Colleges firmieren die "Hochschule für Militärmedizin" und die "Marine-Hochschule".

All diese Einrichtungen zeigen, bis zu welcher Breite und Fächerung die Formalausbildung der VBA schon heute gediehen ist.

#### b) Das Übungssystem

In den unteren Einheiten, d.h. im wesentlichen von der Bataillonsebene abwärts, vor allem aber im Bereich der Kompanie, die ja als eigentliche Grundeinheit (Danwei) der VBA angesehen werden kann, gilt das Übungssystem. Nur die Führungskräfte aus diesem Basisbereich erfahren daneben noch eine schulische Ausbildung.

Im einzelnen:

#### aa) Die Infanterieausbildung

Der Löwenanteil der chinesischen Landstreitkräfte gehört der Infanterie an, die sich auf rund 120 Divisionen beläuft. Kein Wunder, daß die Infanterieausbildung den Löwenanteil des

Trainingspensums der VBA ausmacht und daß auch ein Ausländer hier am meisten Einblick gewinnen kann.

1974 erschien in Shanghai ein Anleitungsbuch mit dem Titel "Militärisches Grundwissen" (19), das als eine Art chinesischer "Reibert" bezeichnet werden kann. Das 383 Seiten dicke Handbuch ist in sieben Abschnitte aufgliedert, die folgende Überschriften tragen:

- Exerzieren (ohne Gewehr, mit Gewehr, Aufstellung von Zügen, Gruppen, Kompanien);
- "Grundwissen über einige Waffen" (Infanteriegewehr, MP, leichtes MG, schweres MG; Waffenpflege; Grundwissen über Kanonen, Haubitzen und Mörser);
- Grundtechniken (Schießen, Umgang mit dem Dolch, Werfen, Springen, Schanzen, Schwimmen mit Waffen);
- "Basiswissen über Kampftechniken für Einheiten von der Zugebene abwärts" (Ausnutzen der Geländeform; Einzelangriffe; Zug- und Gruppenangriffe; Einzelverteidigung; Zug- und Gruppenverteidigung; Nachtmärsche);
- "Marschieren; Kampieren; Ausspähen; Vorsichtsmaßnahmen; Kommunikation";
- "Bekämpfung von Flugzeugen, Fallschirmspringern und Panzern";
- "Schutz gegen ABC-Waffen".

Schon diese Überschriften deuten an, daß der chinesische Soldat mit einem Minimum an Waffen bei einem Maximum an Kampfmoral und an Einfügungsfähigkeit in die natürliche und menschliche Umwelt auskommen soll. Das Militärmuseum in Beijing zeigt Exponate, die erkennen lassen, wie auch übermächtig gerüstete Gegner mit "Hirse plus Gewehr" besiegt werden können. Die Überquerung des Changjiang (des "Yang-Tsekiang"-Flusses) z.B., die im Zusammenhang mit der alles entscheidenden Schlacht von Huaihai stand, wurde von ganzen Divisionen mit Hilfe hohler Kürbisse und zusammengebundener Bambusstöcke bewältigt. Die Logistik des Feindes wird dadurch im wahrsten Sinne des Wortes aus den "Angeln gehoben", daß zwei Kompanien mit vereinten Kräften einen Schienenstrang vom Bahndamm loswuchten; der Feind wird dadurch verunsichert und in seiner Taktik durcheinandergebracht, daß ganze Regimenter, die gestern Abend noch an Punkt A gesichtet worden waren, am frühen Morgen von Punkt B aus im Rücken angreifen: Die Überraschung war mit Hilfe eines scharfen und lautlosen Nachtmarsches geschaffen worden. Im Volkskrieg bleibt ferner keine Aktion des Gegners unbekannt, sondern wird stets rechtzeitig durch eingeschleuste Mittelsmänner übermittelt oder aber durch ein Netz von Agenten ausgespäht, das, solange die Armee-Volks-Einheit intakt ist, praktisch an allen Ecken und Enden funktioniert. Otto Braun berichtet in seinen Memoiren, daß die fünf "Vernehmungsfeldzüge", die die Guomin-dang Mitte der dreißiger Jahre gegen die kommunistischen Gegner startete, jeweils schon viele Tage vorher bis in die Details hinein bekannt waren.

Besondere Sorgfalt wird auf die Ausbildung am Gewehr gelegt, wobei eine Nahkampfdistanz von 200 m als normal

angesehen wird. Diese Hautnähe zum Gegner verlangt Mut und Kampfmoral. Wie chinesische Soldaten zur Sache gehen, wurde zuletzt während des vietnamesisch-chinesischen 27-Tage-Kriegs im Frühjahr 1979 deutlich. China nahm nur 1.600 Vietnamesen, Vietnam sogar nur 210 chinesische Soldaten gefangen (20), während gleichzeitig auf chinesischer Seite 4.000 Tote und 16.000 Verwundete sowie auf vietnamesischer Seite 10.000 Tote und 40.000 Verwundete zu verzeichnen waren. Normalerweise ist das Verhältnis von Toten zu Verwundeten gerade umgekehrt. Hier wird deutlich, daß die Soldaten beider Seiten offensichtlich lieber starben als sich in Gefangenschaft zu begeben.

Angriffe mit gezücktem Bajonett spielen eine große Rolle, und zwar nicht nur bei den täglichen Exerzierübungen, sondern bezeichnenderweise auch im praktischen Kampfgeschehen im dschungelüberwachsenen Berggelände der sechs nordvietnamesischen Provinzen, wo Hügel für Hügel erstürmt werden mußten. Die chinesischen Soldaten konnten damals auch beweisen, daß sie die beiden anderen Ausbildungsziele, nämlich das Granatenwerfen und das Sprengen, richtig gelernt hatten.

Gegenstand permanenten Drills sind ferner drei Techniken, in denen beispielsweise die Deutsche Wehrmacht selten brilliert hatte, nämlich das Schanzen, das Durchschwimmen von Flüssen mit hochgehaltener Waffe und das Schießen auf angreifende Flugzeuge. Der Soldat wird von Anfang an zum "Maulwurf" erzogen. Schon fast sprichwörtlich ist die Technik des Tunnelgrabens, aber auch das Ausnutzen von Geländevorteilen beim Vorwärtsrobben, das Graben in liegender Stellung u.dgl. Der Soldat hat ferner zu lernen, in voller Montur Flüsse zu durchschwimmen, aus der Schwimmstellung heraus Handgranaten zu werfen und den Karabiner schwimmend zu bedienen, Kleinflöße zu bauen, auf denen das MG schußfertig aufgebockt wird, sowie Mannschaftsschwimmfiguren beim Angriff und bei der Verteidigung einzuüben.

Zu erlernen ist ferner das Abschießen von Flugzeugen mit Hilfe von Karabinern und MGs aus dem Liegen, aus der Hocke und mit dem schweren oder leichten MG, wobei ein Mann die Lafette mit hochgestrecktem Arm oder aber auf der Schulter hält, während der andere zielt und feuert. Zu erlernen ist hierbei auch, mit welcher Vorgabe ein Flugzeug in einer bestimmten Höhe und bei einer bestimmten Geschwindigkeit anzupeilen ist. Der Autor konnte bei seiner Reise mehrere Male Flugzeuge mit Schleppe beobachten, welche letztere offensichtlich als Ziel solcher Übungen dienten.

Ein weiterer Akzent liegt bei der Panzerabwehr. Der "Reibert" (21) zeigt hierbei, wie man sich an Panzer heranzupircht und wo man Haftladungen anbringt: Man hängt sie beispielsweise an den Handgriffen des Panzerturms auf oder speißt sie entlang den Schutzblechen unmittelbar über der Raupe mittels einer Bambusklemme fest. Gelehrt wird ferner der Umgang mit traditionellen Panzerfäusten und mit Paks. Da die Panzerfäuste offensichtlich häufig bei stärkerem Wind das Ziel verfehlen, ist ein eigenes "Windabweichungstrai-

ning" üblich (22). Ein Schwachpunkt sind nach wie vor die Lenkungsrichtungen für Geschosse mit Eigenantrieb. Hier ist noch vieles im Fluß, vor allem bei der Lenkung mit Laser- und Infrarotstrahlen (23).

Der Leser mag einwenden, daß alle bisher aufgezählten Ausbildungsmodalitäten doch kaum etwas mit "Modernisierung" zu tun haben. So richtig dieser Einwand sein mag, so wenig darf vergessen werden, daß auch im Zeitalter der militärischen Modernisierung traditionelle Techniken, wie sie schon im "Volksbefreiungskrieg" üblich waren, nach wie vor zur Anwendung kommen. Die chinesische Militärführung ist entschlossen, auch künftig "auf zwei Beinen zu gehen". Darüber hinaus sind in den letzten Jahren zur Infanterieausbildung neue Übungsinhalte hinzugekommen, die durch die Fortentwicklung der Waffen des Gegners erzwungen wurden. Ein besonderes Kapitel ist hier das Training unter ABC-Bedingungen.

Auch hier wird mit einfachsten Mitteln gearbeitet. Die Soldaten haben z.B. Gasmasken und Kampfanzüge zu tragen, deren Arm- und Fingerbestückungen so klobig sind, daß sie den Umgang mit Waffen oder Antiraketens auszuschießen scheinen. Durch intensives Training wird die "Sensitivität" der Finger jedoch soweit geübt, daß der einzelne am Schluß mit dem "Handschuh" selbst Zündhölzer und Steinchen aufheben kann. Unter ABC-Bedingungen wird übrigens auch die Miliz ausgebildet. Die "Chemieabwehr-Kompanie" der Färbemittelfabrik von Fuzhou ist in der Lage, mit lokal verfügbaren Stoffen billige Schutzvorrichtungen herzustellen (24). Nicht nur bei der Abwehr chemischer oder bakteriologischer, sondern auch nuklearer Angriffe sind einfachste Methoden üblich. Es wird beispielsweise gelehrt, wie sich der einzelne Soldat ohne spezifische Schutzeinrichtungen vor den Auswirkungen der atomaren Druckwelle schützen kann. Er wirft sich einfach in eine Geländewelle - die Augen verschlossen und das Gesicht auf die Erde gedrückt. Befindet sich der Soldat in einem Raum, so soll er sich z.B. unter ein dort befindliches Möbel, sei es eine Bank oder ein Bett, legen. Vor Strahlen bringe er sich möglichst schnell in Sicherheit, am besten in einem Bunker. Dort werden - so z.B. in einem der vom Autor besichtigten Stadtbunker in Shenyang - die unterirdischen Verließe durch eine Schleuse betreten, in der sich die strahlenbetroffenen Personen zunächst einmal mit sauberem Wasser zu reinigen haben. Zu diesem Zweck ist in solchen Anlagen vielerorts ein Wasservorrat bereitzuhalten und auch ein Mechanismus zu installieren, der für die Wasserreinigung taugt (25).

Selbst Tiere werden auf den Atomkrieg vorbereitet. Auf das Kommando "Niederlegen" gingen z.B. die zwölf Pferde einer Artilleriekompanie in der Provinz Jiangsu bei einem fingierten Atomschlag augenblicklich in Deckung und wurden von den Mannschaften mit Schutzdecken umhüllt (26).

#### bb) Ausbildung bei den Panzerseinheiten

Das Ausbildungssystem der 6. Panzerdivision, die nordwestlich von Beijing

stationiert ist und der im Ernstfall die Verteidigung der Hauptstadt gegen Angreifer aus dem Raum der Mongolischen Volksrepublik obliegt, ist typisch für die Panzerverbände in der VR China.

Großübungen finden nur einmal im Jahr statt. Im übrigen wird tagtäglich Kleinarbeit geleistet, und zwar hauptsächlich am T-59. Den Übungsrahmen gibt hier die Kompanie ab, die sich aus drei Zügen zusammensetzt und der im Durchschnitt sieben Panzer zur Verfügung stehen. Die Fahrzeuge befinden sich unter einem Schutzdach - exakt und wie mit dem Lineal ausgerichtet - in einer Reihe aufgestellt; zu beiden Seiten hin ist die Halle offen und gewährt Zufahrt unmittelbar zum Übungs- und Schießgelände.

Die Übungen zerfallen in zwei Teile und zwar in stationäres und in Fahrtraining. Bei den stationären Übungen stehen Ziel- und Schießaufgaben im Vordergrund. Geübt wird meist mit Hilfe von Simulatoren.

Bei der ersten Übung hat der Richtschütze z.B. das Rohr in schnellem Wechsel auf verschiedene "Ziele" zu richten und "abzufeuern" - das ganze im Simulationsvorgang: Parallel zum Rohr ist nämlich eine Anlage aufgestellt, die aus einem an das Kanonenrohr montierten Elektrodenstift und einer von diesem Stift abgetasteten, negativ geladenen Kontrollscheibe besteht. Hat der Schütze sein Ziel richtig anvisiert, so berührt der Elektrodenstift einen entsprechenden Pol auf der Scheibe, wodurch ein Lämpchen zum Aufleuchten gebracht wird. Der Schütze führte im vorliegenden Fall in einer Minute 18 Zielübungen aus, von denen 16, wie das Lämpchen anzeigte, "trafen".

Bei der zweiten Übung war das Rohr in schneller Abfolge so zu führen, daß seine Bewegungen - wiederum auf der parallel geschalteten Simulatorenanlage - den Linien eines Briefumschlags folgten: Das Rohr "malte" also zunächst den viereckigen "Briefumschlag", wobei vor allem die Ecken exakt "nachzuzeichnen" waren, und folgte zu guter Letzt auch noch - in diagonalen Abfolge - dem Brieffalz. Der Elektrodenstift hatte hierbei immer nur 5 mm Toleranz. Ziel der Übung ist es, in 20 sek den "Briefumschlag" (so heißt denn auch die Übung!) einmal zu "malen". Braucht der Schütze dazu 23 sek, gilt das Ergebnis noch als gut, mit 26 sek als gerade noch "bestanden".

Die dritte Übung hatte mit der Funkübermittlung zu tun. Aufgabe war es, innerhalb kürzester Zeit die Frequenzen zu wechseln.

Bei der vierten Übung soll der Schütze die Entfernung richtig einschätzen lernen. Zu diesem Zweck läuft einer der Soldaten an einer vor dem Panzer ausgelegten Meßleine entlang und stößt einen Stock an beliebiger Stelle neben der Leine in den Boden. Der Schütze muß nun in der Lage sein, die Entfernung bis zu dem angegebenen Punkt in Zentimetern abzuschätzen.

Bei der fünften Übung schließlich ist das Gängeeinlegen zu habitualisieren, das beim Panzer insofern von höchster

Wichtigkeit ist, als die Fahrtrichtung dort ja nicht mit einem Lenkrad, sondern durch die Schnelligkeit der jeweiligen Kette bestimmt wird. Bei der Übung sind in 40 sek die Gänge zehnmal zu wechseln. Wer nicht mehr als zwei Fehler macht, hat die Übung bestanden.

Jeder Panzerinsasse hat in einem Zeitraum von acht Monaten sämtliche Handgriffe an dem Gerät zu erlernen, muß also in der Lage sein, den Panzer nicht nur zu steuern, sondern auch zu laden und zu schießen.

Die Fahrübungen umfassen das Schnell- und das Hindernisfahren. Beim Schnellfahren gilt es, den Panzer auch bei unebenem Gelände in hoher Geschwindigkeit sicher zu steuern, ihn aus voller Fahrt heraus scharf bremsen oder aber ihn sich um 180 Grad drehen zu lassen, weil ja in der Praxis in kürzester Zeit Gefechtsposition zu beziehen ist. Zu üben ist ferner das Hindernisfahren über Hügel, durch Untiefen, durch Wassergräben etc. Zu diesem Zweck steht ein Übungsgelände von rund 2x4 km zur Verfügung.

Der gesamte Übungsplan nennt sich die "drei Grundübungen" (sange jiben xunlian): Fahren, Schießen, Funken (27).

### cc) Taktische Gefechtsausbildung

Der moderne Krieg ist nach chinesischer Auffassung "dreidimensional". Infolgedessen läßt sich von einem wirklich "modernen" Training nur dann reden, wenn dieser Realität Rechnung getragen und das Zusammenwirken aller Waffengattungen sowie die Bekämpfung gegnerischer Verbände auf allen drei Ebenen geübt wird. Zu trainieren ist also gleichzeitig die Bekämpfung von Panzern, Flugzeugen und Luftlandtruppen - mit dem Hauptakzent auf Panzerbekämpfung - sowie die Verteidigung gegen ABC-Waffen. Einzustellen hat sich der Soldat aber auch auf Tag- und Nachteinsätze sowie auf Fern- und Nahkampf (28).

Vier Begriffe werden unterschieden, nämlich "Grund-" und "angewandte Ausbildung" sowie "Einzel-" und "Verbundausbildung". Die "Grundausbildung" gilt als Voraussetzung für die "angewandte Ausbildung", die letztere soll aber wiederum im Feedback auf die erstere zurückwirken, wobei das Niveau schrittweise anzuheben ist. Dasselbe Zug- um Zug-Verfahren ist auch bei der "Einzel"- und "Verbundübung" anzustreben. Krieg ist eben eine "Wissenschaft".

"Verbund"-Operationen sollen besonders zur Erreichung zweier taktischer Ziele eingeübt werden, nämlich zur Öffnung einer Angriffsschneise und zur Abwehr eines feindlichen Angriffs. In beiden Fällen gilt es nicht nur, Panzer, Infanterie, Artillerie, Raketen und Funkeinheiten miteinander zu koordinieren, sondern vor allem sämtliche Aktionen geschwind durchzuführen. Das Wort "Schnelligkeit" habe, wie es in Ausbildungsanweisungen heißt, das Denken des Offiziers durchgängig zu beherrschen, und zwar sowohl bei der Beschlußfassung als auch bei den Ausführungsanordnungen und bei der Übermittlung (29).

Die Schnelligkeit von Einsätzen kann durch moderne Geräte gesteigert werden, z.B. durch schnellere Nachrichtenübermittlung (schon am Tianshan beginnen die Radarketten - genannt "10.000 Li-Augen" -, die militärisch relevante Beobachtungen an die militärischen Kommandostellen weiterleiten (30)), ferner durch schnellere Fahrzeuge, nicht zuletzt aber auch durch Hilfsgeräte, wie beispielsweise neuentwickelte Maschinenpflüge, die im Handumdrehen Schützengräben durch die Landschaft ziehen (31). Im Interesse der Schnelligkeit sind auch Vorkehrungen gegen extreme Natureinflüsse zu treffen, so z.B. die Einübung von Flugmanövern auch bei Sturm und Regenschauern sowie bei Nacht, die Gewöhnung an Tiefsttemperaturen oder die Überwindung von Hindernissen, z.B. durch Pontonverlegung über halbwegs zugefrorene Flüsse (32).

Die Hinweise auf das "Verbundtraining" sollen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der VBA der "Kampf der verbundenen Waffen" i.e.S. keineswegs die Regel ist. Von "verbundenen Waffen" kann ja eigentlich nur dann die Rede sein, wenn in der betreffenden Einheit sämtliche Geräte vorhanden sind und nicht erst ad hoc von anderen Truppenteilen angefordert werden müssen. Die 179. Infanteriedivision des Heeres, der der Autor einen Besuch abstatten konnte, bekommt im Bedarfsfall vom Korps Panzer zugeteilt, die demzufolge nicht organischer Bestandteil der Division sind, wie es beispielsweise bei den meisten Verbänden der Sowjetunion oder der NATO der Fall ist. Es handelt sich hier also nur um einen Verbund im weiteren, nicht im engeren Sinn. Was die Artillerie anbelangt, besitzt die genannte Division jedoch ihre eigenen 122-mm- und 130-mm-Geschütze.

Das bisher spektakulärste Manöver der USA fand zwischen dem 1. und dem 10. September 1981 in Nordchina statt und zwar entlang jener Schneise, von der her ein potentieller sowjetischer Angriff am ehesten zu erwarten ist, nämlich der Gegend um das innermongolische Zhangjiakou (Kalgan). Ein sowjetisches Angriffsmanöver, das entlang der Transmongolischen Eisenbahn aus Richtung Nordwesten vorstößt, würde wahrscheinlich von Datong aus in Richtung Osten weiterführen und auf Beijing zurollen. In der Gegend von Zhangjiakou müßte sich nach alledem die Entscheidungsschlacht abspielen.

Das Manövergelände war also keineswegs zufällig nach Zhangjiakou verlegt worden. Am Manöver selbst nahmen zwischen 100.000 und 200.000 Soldaten teil, allerdings nur Verbände der Militärregion Beijing, denen ja nicht nur die Verteidigung der Hauptstadt anvertraut ist, sondern zu der auch das Gebiet der Inneren Mongolei gehört.

Zum Einsatz kamen Artillerie, Panzer, Pioniere, Fallschirmjäger, Luftlandtruppen und die Luftwaffe. Die offizielle Berichterstattung über das Manöver betonte, daß die Militärübung unter modernen Bedingungen stattgefunden und die Besonderheiten der modernen Kriegsführung verkörpert habe. Bei dem Manöver sei der gegenwärtige Stand der Modernisierung und

der Professionalisierung der VBA erprobt worden. Es sei deutlich geworden, daß sich Waffen und Ausrüstung der Armee erheblich verbessert hätten. Die Übung stand unter der Leitung des VBA-Generalstabschefs Yang De-zhi.

Die offizielle Berichterstattung steuerte wenig Einzelheiten zu dem Manöver selbst bei, schilderte dann aber umso ausführlicher die zweistündige Truppenparade, die 14 Tage später von nahezu der gesamten Partei-, Armee- und Staatsführung der VR China abgenommen wurde. Auch beim Empfang am 24. September in Beijing, wo die Militärführer des Manövers gefeiert wurden, war wiederum die gesamte Spitzengarnitur vertreten.

In 53 Marschsäulen zogen die Truppen, die vorher als "Rote" und "Blaue" Armeen gegeneinander gekämpft hatten, an der Führerbühne vorbei. Zuerst kam eine Marineformation - erstaunlich angesichts der Tatsache, daß die Marine an dem Manöver ja nicht beteiligt war. Sodann folgte die Infanterie mit - wie es feierlich heißt - "schimmernden Bajonetten". Drei Formationen in der Infanterieabteilung waren motorisiert. Die Artillerieabteilung führte rund 500 Geschütze aller Kaliber mit, und zwar in 15 Formationen, wobei auch Tankbekämpfung-, Stalinorgel-, Kanonen-, Hauptitzen- und Pak-Einheiten auftraten.

Die Raketenabordnung folgte mit verschiedenen Raketenmodellen. Eine Einheit, das Nr.2-Bataillon, war kurz vorher mit dem Titel eines "tapferen Bataillons" durch das Verteidigungsministerium geehrt worden, weil es im Laufe der Zeit (keine genaueren Angaben!) immerhin fünf Aufklärungsflugzeuge der Taiwan-Regierung abgeschossen hatte.

Anschließend folgte die "dröhnende heroische Panzer- und Panzergrenadierabteilung" mit 272 Panzern und gepanzerten Material- und Mannschaftswagen.

Sodann flogen sechs Staffeln Flugzeuge aller Typen über das Aufmarschgelände hinweg. Das Flugzeug an der Spitze wurde jeweils von einem Divisions-Führungs-offizier geflogen.

Die ganze Parade dauerte 1 Stunde 20 Minuten (33).

Die Berichte über das Manöver selbst waren, wie bereits erwähnt, sporadisch. Mehrere Berichtersteller gaben in der Volkszeitung (34) eher impressionistische Eindrücke wieder. Sie betonten, daß das Manöver wirklich einmal einen Eindruck davon gegeben habe, was militärische "Modernisierung" bedeute. "Kavalkaden von modernen Funk-, Chemiebekämpfung-, Raketenwerfer- und Radarwagen" seien in "nicht enden wollendem Strom" vorgezogen. Es sei deutlich geworden, daß ein moderner Krieg nicht mehr nur mit "Hirse und Gewehr" geführt werden könne; vielmehr gelte es, die "komplizierten Fäden einer riesigen Maschinerie" zusammenzuhalten. Vor dem Manöver bereits hätten die VBA-Offiziere zahlreiche theoretische und praktische Lektionen über das "Verbundtraining" durchgemacht. Manche Einheiten hätten ein "Zentrum für Verbundtraining"

eingerrichtet und seien dort die Aufgaben und Übungen immer wieder durchgeführt. Hauptthema bei all diesen Übungen sei die "Geschwindigkeit" gewesen. Offiziere vom Erkennungsdienst hätten schnelle Entscheidungen über neu zu beziehende Stellungen, Aussichtspunkte und Kommandozentren getroffen. Die Artillerie- und Raketenbedienungsmannschaften hätten es in aller Eile verstanden, den Angriff der "Blauen" Luftlandtruppen zu verhindern. Auch die Logistiker seien mit ihren Nachschubaufgaben exzellent und in kürzester Zeit fertig geworden. Es habe sich herausgestellt, daß Leute mit technischen Vorkenntnissen aus ihren Zivilberufen mit den modernen Militärgeräten am besten fertig geworden seien. In den Raketen- und Artillerie-Einheiten seien deshalb häufig Ingenieure und Techniker beschäftigt. In den Einheiten zur Bekämpfung chemischer und bakteriologischer Waffen befänden sich Chemiker und Physiker. Gerade hier seien Vorkenntnisse besonders wichtig. Einer der Kader in einer Chemiebekämpfungsabteilung habe beispielsweise in den letzten drei Jahren 700 Bücher über die einschlägige Materie gelesen (35).

Es ist an dieser Stelle zu betonen, daß "Verbundübungen" eine Lieblingsidee auch Deng Xiaopings sind. Im "dreidimensionalen Krieg" gelte es nicht nur, die traditionellen Militärtechniken, u.a. die "fünf Grundübungen" (Schießen, Handgranatenwerfen, Bajonettangriffe etc.), zu trainieren, sondern vor allem den Umgang mit modernen Waffen. Diesen Anforderungen sei auch in der Ausbildungspraxis Rechnung zu tragen. Die Schulen befänden sich nicht mehr auf dem Land, sondern seien in die Städte verlegt worden. Es gehe auch nicht mehr an, den Krieg nur durch die Praxis zu erlernen, sondern ihn darüber hinaus als "Wissenschaft" zu betrachten und als solche sowohl theoretisch als auch praktisch anzupacken.

Verbundene Übungen müßten nicht nur von den Landtruppen, sondern auch von der Marine durchgeführt werden. Auch die Marine habe ja in den vergangenen drei Jahren ein "neues Stadium der Entwicklung" begonnen. Die Nord-, Ost- und Südchina-Flotten seien zunehmend mit moderneren Schiffen ausgerüstet worden. Die Flotten besäßen heute Zerstörer, Begleitschiffe, U-Boote, U-Boot-Jäger, Landungsschiffe usw. und haben im übrigen auch bereits Raketen-schiffe zugeteilt erhalten. Wie weit es die Marine mit ihren Verbundübungen schon gebracht habe, sei deutlich geworden im Zusammenhang mit dem Abschluß einer Interkontinentalrakete in den Südpazifik (36) im Mai 1980 (37). Damals galt es, ein exaktes Kommunikationsnetz zwischen Raketenabschussmannschaften und schwimmenden Einheiten herzustellen, das nicht nur die genaue Beobachtung des Flugverlaufs, sondern auch die Bergung der Kapsel sicherstellen sollte.

China hat also nunmehr seine zwei Großübungen zu Wasser und zu Lande.

Es ist viel über den Zweck des Militärmanövers spekuliert worden. Man sprach von "Balsam auf die Wunden der Armee", die in den letzten Jahren

"enthront" worden sei und die ihr Ansehen als "dominierende politische und ideologische Kraft verloren" habe, der darüber hinaus der Verteidigungshaushalt um 14% zusammengestrichen und in der überdies ein Teil des überalterten Offizierskorps zwangspensioniert worden sei. Diese Scharte gelte es auszuwetzen (38).

- Des weiteren sei durch das Manöver und den anschließenden Empfang der Einheit zwischen der Armee und der nachmaoistischen Parteiführung demonstriert worden.

Auch Radio Hanoi steuerte seine Interpretation bei: Die "NATO des Ostens" - gemeint ist China - habe ein Manöver veranstaltet, das die durch den Vietnam-Feldzug in ihrem Selbstbewußtsein erschütterte VBA "aufmöbeln" und die Scharte von damals auswetzen sollte. Außerdem habe es sich hier um eine weitere Warnung an Vietnam gehandelt. Die "NATO des Ostens" habe ferner ihr Werkzeug für den chinesischen Expansionismus weiter geschärft. So gesehen sei die ganze Übung eigentlich eher eine Polit- als eine Militärdemonstration gewesen (39).

All diese "politischen" Interpretationen vermögen nicht zu recht zu überzeugen. Warum eigentlich ist es so abwegig, anzunehmen, daß es sich hier um eine "Modernisierungs"-Übung handelte? Hat China nach den Jahren, da ausschließlich traditionelle Übungsmethoden zur Debatte standen, nicht einen gewaltigen Nachholbedarf im Umgang mit modernem Kriegsgerät und vor allem mit großräumigen Verbundübungen? Gehört die Idee der "Verbundübungen" nicht zu den Lieblingskonzepten der chinesischen "Modernisierer"? Muß man nicht möglichst schnell praktische Konsequenzen aus der Erkenntnis ziehen, daß ein "Her-einkommenlassen" des Gegners und ein "Ertränken des Feindes im Meere des Volkes" zu schrecklichen Opfern für die Bevölkerung und für die gerade erzielten Modernisierungs- und Aufbauergebnisse führen würden? Die chinesischen Militärs, die beim Vietnam-Feldzug im Frühjahr 1979 eine Politik der "verbrannten Erde" durchgeführt haben, wissen, was nordchinesischen Landstrichen blühen würde, falls die Sowjetunion sich dort ähnlich verhielte. Das Konzept des lange hingezogenen Volkskriegs ist vom chinesischen Generalstab schon deswegen nicht aufgegeben worden, weil es für sich schon abschreckende Wirkung auf jeden potentiellen Angreifer ausübt; inzwischen allerdings ist dieses Konzept ergänzt worden durch eine Art "Vorneweg-Verteidigung" (u.a. im Raume Zhangjiakou), die flankiert wird durch weitere Defensivmaßnahmen, die u.a. auch nuklearer Art wären; ist China inzwischen ja nicht nur Atom-, sondern auch Interkontinentalraketen-Macht! Die atomare Vernichtung sowjetischer Industriegebiete wäre also im Gegenzug durchaus möglich. Atomwaffen freilich sollen auch in China die ultima ratio sein, weshalb zunächst einmal die konventionellen militärischen Muskeln zu stärken sind. Dies aber geschieht durch den Erwerb moderner Waffen, vor allem aber durch die Orchestrierung der modernisierten Verbände mit Hilfe verbesserter Führungsmethoden, verbesserter Logistik und mit Soldaten, die eine "professionalistische"

Einstellung mitbringen. Daß hier ein großer Nachholbedarf besteht, ist den Chinesen gerade beim Vietnam-Feldzug bewußt geworden. Nicht zufällig auch waren die Nordchina-Manöver die erste Großübung militärischer Art seit dem "Erziehungsfeldzug" nach Süden. Offensichtlich war die Führung mit dem Koordinationserfolg diesmal zufrieden: Ausländische Militärsachverständige hätten früher Chinas Heer als einen "Elefanten" bezeichnet, der zwar machtvoll daherkomme und auch keinen Angriff unerwidert hinnehme, der aber gleichzeitig doch ziemlich plump gewirkt habe. Das Militärmanöver in Nordchina zwingt solche Beobachter nun zur Korrektur ihrer Aussagen (40).

Daß eine solche Militärdemonstration auch politische Zinsen trägt, liegt auf der Hand. Insofern war das Manöver auch eine Machtdemonstration, die es erlaubt, militärische Kraft in politisches Handeln umzusetzen, also "power-projection" zu betreiben.

Obwohl sich die Armee bei dem Manöver gewaltig in die Brust geworfen hat, hat sie doch keineswegs, wie es in Berichten heißt, die guten alten Traditionen der Volk-Armee-Verbindung vergessen. Die "Volksmassen" in den verschiedenen Teilen der Inneren Mongolei hätten begeistert den Soldaten Hilfestellung geleistet, und die Soldaten ihrerseits hätten den Bauern und Hirten Dienste erwiesen (41).

Truppenübungen werden manchmal auch mit scharfer Munition sowie unter Einsatz von Dynamit durchgeführt (42); stellenweise soll dies auch bei den Nordchina-Manövern der Fall gewesen sein. U.a. habe es dort auch mehrere Unfälle gegeben (43).

#### dd) Ausbildung bei der Luftwaffe

Bei den chinesischen Luftstreitkräften sind die "guten Traditionen" der Roten Armee nicht nur deshalb weniger beheimatet, weil eine Luftwaffe überhaupt erst nach 1949 gegründet wurde, sondern auch deshalb, weil es sich hier um eine ganz besonders technisierte Teilstreitkraft handelt, mit deren Trainingserfordernissen beispielsweise der Gemüseanbau und die Schweinezucht schwer vereinbar ist. Fragen nach der "Produktionsarbeit" lösten denn auch i.J. 1980 (44) belustigtes Achselzucken aus, nachdem die Angehörigen dieser Waffengattung noch während der Kulturrevolution im Produktionsbereich hatten hart zupacken müssen.

Es braucht nicht weiter zu verwundern, daß die "moderne" Ausbildung bei der Luftwaffe eher begonnen hat als bei anderen Teilstreitkräften.

Bezeichnenderweise gab es die ersten Manöver der Luftwaffe schon Ende 1978. In Anwesenheit des damaligen Ministerpräsidenten Hua Guofeng, ferner Ye Jianyings und Deng Xiaopings fanden Formationsflüge statt (besonders beliebt war die Figur "8-1", die auf das Gründungsdatum der VBA hinweist. Ferner fanden gezielte Bombenabwürfe sowie Zielschießen vom Flugzeug aus statt. Auch die Technik des Aufklärungsflugs wurde gezeigt; des weiteren gab es Kunstflüge und Fallschirmsprungübungen. Die Vorführung

war die größte ihrer Art seit 1964 (45).

Inzwischen wurde die Führung der Luftwaffe gestrafft, nachdem deren Kommando 1979 nicht weniger als 500 Arbeitsgruppen an die Basis gesandt hatte, um dort Gesichtspunkte der Modernisierungsanforderungen zusammenzutragen.

An der Spitze der Luftwaffe steht ein organisatorisches Quartett, nämlich das OKL, die Politabteilung, die Logistikabteilung und die Aeronautische Ingenieurabteilung (46).

Die Einheiten bestehen aus 24 Luftdivisionen, deren Kommandanten inzwischen durch einen Verjüngungsprozeß auf ein Durchschnittsalter von 43 Jahren gekommen sind (47). Außerdem wurden zwischen 1979 und 1981 6.000 Offiziere ausgebildet. Ferner fanden in der gleichen Zeit 823 Studienlehrgänge in politischer Theorie und moderner Luftwaffenkunde statt, auf denen 32.000 Offiziere der Regimentsebene auf Rotationsbasis ausgebildet wurden.

Angesichts der erforderlichen Reaktionsfähigkeit ist der Verjüngungsprozeß gerade bei der Luftwaffe besonders schnell gelungen, zumal dort auch nicht jene versteinerten Hierarchien bestehen, die vor allem im Rahmen des Heeres beklagt werden. Nach dem Stand von 1981 gibt es in der Luftwaffe 42 Kader der obersten Stufe im Alter von rund 50 Jahren, 231 Offiziere auf Divisionsebene im Alter von rund 45 Jahren und 1.500 Regimentsoffiziere im Alter von rund 35 Jahren (48) (6.000 Offiziere auf Akademien!).

Das Ausbildungsprogramm umfaßt zahlreiche Sektoren, so z.B. die Durchführung von Transportflügen, die Einübung der Logistik, die vor allem für Außeneinheiten in Yunnan, Guangxi und an der Nordostgrenze wichtig ist (49), ferner die Ausbildung im Hubschrauberfliegen (ein Hubschrauberpilot war z.B. bei der Auffindung der in den Südpazifik geschossenen Interkontinentalrakete fundig geworden) (50), ferner das taktische Training (Allwetterflüge, Luftgefechte etc.) (51), das Fallschirmspringen (52), die Ausbildung am Simulator (53), der technische Umgang mit modernem Fluggerät und die Sammlung "wissenschaftlicher" Erkenntnisse, die Luftabwehr (54) und - nicht zu vergessen - die politische Schulung.

Ausgebildet als Flieger werden auch Frauen. Als Ausbilder werden manchmal sogar frühere Guomindang-Offiziere eingesetzt, die vor 1949 übergelaufen oder aber später mit ihren Flugzeugen aufs Festland gekommen sind (55) (der letzte "Flüchtling" aus Taiwan, ein Luftwaffenmajr, war im August 1981 mit einem amerikanischen F-5-S-Flugzeug aufs Festland gekommen. Damit sind bisher 90 Piloten mit 40 Flugzeugen diesen Weg gegangen (56)). Über die Hälfte der Ankömmlinge nehmen inzwischen Kommandoposten auf Divisionsebene ein (57).

Der Ausbildungsgang:

Die Ausbildung der Piloten erfolgt in zwei Abschnitten, nämlich zuerst in den Luftwaffenschulen und dann in den fliegenden Einheiten. Auch hier sind

also Schul- und Übungssystem miteinander verknüpft (58).

Anders als beim Heer drängeln sich die Kandidaten für die Luftwaffe auch heute noch vor den Toren der Luftwaffenausbildungsanstalten. Die Führung kann sich daher eine Auswahl nach strengsten Kriterien leisten. Die Kadetten müssen zwischen 16 und 18 Jahre alt sein, die Obere Mittelschule abgeschlossen haben, dürfen keinerlei Krankheiten oder körperliche Mißbildungen aufweisen und müssen sowohl im politischen wie im Leistungsbereich beste Zeugnisse mitbringen. Ein eigenes Auswahlkomitee der Luftwaffe sorgt dafür, daß die Voraussetzungen eingehalten werden. 1980 wurden von jeweils 1.000 Bewerbern nur immer durchschnittlich drei genommen. Anschließend haben sie ein Studium von elf Monaten zu absolvieren, das den Zivilisten durch "vier Tore" (Politik, Theorie, Sport und Kulturelles) zu führen und ihn schließlich zu einem Soldaten machen soll. Dieser erste Lehrgang endet mit einer Prüfung, bei der rund 10% der Kandidaten ausfallen.

Sodann beginnt das Studium bei einer Luftwaffenschule. In vier Monaten (umgerechnet auf 490 Stunden) sind sieben Fächer zu bewältigen, bei denen die Theorie im Vordergrund steht, nämlich Flugprinzipien, Navigation, Schießen, Flugzeugaufbau, Motorenaufbau, Flugzeugausrüstung und Meteorologie.

Sodann beginnt das Primärtraining, das 155 Flugstunden pro Jahr umfaßt. Übungsflugzeug ist die PT-6, eine Maschine, die der sowjetischen Yak-18 ähnelt. Sechs Disziplinen sind hier zu üben, nämlich Allgemeines Training, Kunstflug, Formationsflug, Instrumentenflug, Navigation und Nachtflug. 40% der Flüge sind solo, 60% im Gruppenflug zu absolvieren.

Die vierte und höchste Stufe der Ausbildung schließlich befaßt sich mit dem fortgeschrittenen Flugtraining, das auf einer F-5 durchgeführt wird und 85 Flüge im Jahr umfaßt, wobei Kunstflug, Instrumentenflug, Navigationsflug und das Luftgefecht im Vordergrund stehen.

Alle vier Stufen dieser Ausbildung umfassen einen Zeitraum von zwei Jahren und vier Monaten. Alles in allem muß der Flugschüler neben seinem theoretischen Pensum 240 Flugstunden absolviert haben. Anschließend wird er der Truppe zugeteilt.

Die Luftwaffe bildet neben den Piloten auch noch andere Einheiten aus, so z.B. Flak-, Radar-, SAM- und Fallschirmeinheiten. Seit 1979 wird auch der Ausbildung von Luftüberwachungsfachleuten in den neuen Air Control Centern erhöhte Beachtung geschenkt. In der Vergangenheit waren die Flüge immer nur von den Hausbasen der jeweiligen Flugeinheit überwacht worden.

Im Luftwaffenbereich ist die Handbuchliteratur bereits wieder besonders weit entwickelt - kein Wunder angesichts der zahlreichen technologischen Fragen, die von den Angehörigen dieser Teilstreitkraft zu bewältigen sind. Für den politischen Unterricht gibt es das

Handbuch "Regeln für junge Soldaten der Luftwaffe", das seit Mai 1981 verteilt wird.

Von besonderem Interesse für China waren die Erfahrungen Ägyptens mit der israelischen Luftwaffe, da die chinesischen Luftstreitkräfte etwa denselben Standard besitzen wie die ägyptischen.

Die Luftwaffe wird vermutlich auch die erste Teilstreitkraft sein, die wiederum ein festes System militärischer Ränge einführt. Dies zumindest betonte Yang Dezhi, der Generalstabschef, am 21. August 1981 (59).

In der Luftwaffe scheint man auch mit Auszeichnungen für Einheiten und für Einzelkämpfer besonders großzügig zu sein. Im Oktober 1981 beispielsweise wurden 96 "fortgeschrittene Kollektive" und mehr als 1.600 Einzelkämpfer wegen hervorragender Verdienste beim Luftwaffentraining ausgezeichnet, unter ihnen auch Raketenteams (60).

### ee) Ausbildung bei der Marine

Chinas Marine befindet sich auf dem besten Weg, aus dem Schatten des Heeres (und z.T. auch der Luftwaffe) herauszutreten und eine ausgreifendere Rolle zu übernehmen.

Bisher war die Marine weitgehend darauf beschränkt, Küstenschutz auszuüben und die Territorialgewässer zu schützen, wobei sich vor allem der Bereich Südchinesisches Meer mit seinen zwischen China und Vietnam umstrittenen Inselgruppen als Hauptzielgebiet erwies.

Seit dem großen Interkontinental-Raketentest i.J. 1981 hat sich der Aufgabenbereich der Marine inzwischen auf eine dritte Dimension erweitert, indem das Operationsziel weit über die bisherigen Bereiche hinausging und weit in den Südpazifik hineinreichte. Zu diesem Zweck ist eine neue Klasse von Schiffen in Dienst gestellt und die Marinelogistik (Auftanken, Neubewaffnen und Nachversorgung auf hoher See ohne den Rückgriff auf Landbasen) verbessert worden.

Eine Schwalbe macht zwar noch keinen Sommer, doch hat der küstenferne "Ausflug" der chinesischen Flotte in die Weiten des Pazifiks Dimensionen einer künftigen chinesischen Operationspräsenz in einem Raum angedeutet, der auch von der sowjetischen Pazifikflotte in den letzten Jahren vermehrt angesteuert wird. Im Hinblick auf die für den chinesischen Geschmack unzureichende Stärkung der 7. US-Flotte und im Hinblick ferner auch auf die zunehmende Benutzung vietnamesischer Häfen durch die Sowjetflotte könnten die chinesischen Bemühungen um eine verstärkte Marinepräsenz jenseits der eigenen Hoheitsgewässer die strategische Balance in den ostasiatischen Gewässern langfristig verändern.

China verfügt heute - setzt man lediglich die Zahl der Schiffe ein - mit 1.235 Bootseinheiten über die größte Kriegsmarine der Welt. Außerdem verfügt es mit 65 Einheiten über die drittgrößte U-Boot-Flotte. Für Aufklärungszwecke der Marine stehen 865 landgestützte Flugzeuge zur Verfü-

gung. Flugzeugträger besitzt die Volksrepublik bisher nicht; vermutlich wird es noch viele Jahre dauern, ehe es zum ersten Bau einer solchen Einheit kommt. Der chinesische Schiffbau steht jedoch bereits heute "voll unter Dampf". Geleitet vom 6. Maschinenbauministerium ist er inzwischen auf eine jährliche Kapazität von rund 800.000 t angewachsen. China baut Hochseefrachter in der Größenordnung von 10.000 bis 60.000 t, 50.000-t-Öltanker, 16.000-t-Kohlenschiffe, 7.500-t-Passagier- und Frachtschiffe, Seevermessungsschiffe der 10.000-t-Klasse und 9.000-PS-Schlepper. Inzwischen haben Kunden aus den USA, Italien, der Bundesrepublik Deutschland und Hongkong zahlreiche Schiffe geordert. 1980 und im 1. Quartal 1981 beispielsweise wurden Schiffe in einer Gesamttonnage von 780.000 t bestellt, darunter elf Massengutfrachter von jeweils 27.000 t, drei Schüttgutfrachter von jeweils 36.000 t und andere Frachter, Containerschiffe, Kanalboote, Schlepper und Bohrinseln. Sämtliche Einheiten sollen bereits vor Ende 1983 ausgeliefert werden (61). Zum Zwecke einer effektiveren Organisation der Schiffbauindustrie werden die verschiedenen Docks und Fabriken künftig zu drei großen Einheiten zusammengefaßt, nämlich der "Northern Marine Industrial Corp.", der "Shanghai Marine Industrial Corp." und der "Southern Marine Industrial Corp." (62). Da die Chinesen es neuerdings verstehen, sich Schiffsteile und technisches Wissen aus dem Ausland zu besorgen (u.a. beispielsweise von der deutschen MAN), ist ein rascher Aufschwung zu erwarten. Vermutlich wird es aber noch lange dauern, ehe China zu einem zweiten Japan wird. Immerhin - die Grundlagen sind gelegt, und in erster Linie profitiert davon die Kriegsmarine.

Nicht zuletzt die chinesischen Militärs sind mächtig stolz auf diese Fortschritte. Bezeichnend ein Stimmungsbericht in der Volkszeitung (63): Im Herbst 1980 habe ein "westlicher Admiral" u.a. die Schiffe im Wusong-Dock in Shanghai besucht. "Als er an den komplizierten Instrumenten auf der Kommandobrücke eines Raketenzerstörers vorbeikam, fragte er: 'Ist dies in China hergestellt?'. Der Kapitän nickte und antwortete: 'Ja, das ist chinesisches.' Beim Besuch des Maschinenraums fragte der Gast, indem er auf die Maschinen deutete: 'In China hergestellt?' Der Kapitän nickte und antwortete: 'Ja, in China hergestellt.' Vor einer Rakete stehenbleibend fragte der Gast abermals: 'Aus China?' Der Kapitän lächelte und antwortete wieder: 'Ja, alles was hier auf diesem Schiff sich befindet, stammt aus unserem Land.' Der Admiral nickte anerkennend. Beim anschließenden Bankett hob er sein Glas und sagte heiter: 'Ich bin nun seit über dreißig Jahren in der Marine und habe über fünfzig Länder besucht. Ohne Übertreibung kann ich sagen, daß die chinesische Marine eine der besten ihrer Art in der Welt ist. Ich gratuliere Ihnen zu diesen wunderbaren Schiffen.'"

Der Artikel der Volkszeitung erwähnt sodann, daß es den Chinesen bei ihrem "Durchbruch in neue Techniken" gelungen sei, u.a. ein U-Boot zu bauen, das bei seiner Jungfernfahrt "mehrere zehn Tage" unter Wasser geblieben sei. Ausländische Beobachter gehen

davon aus, daß es sich dabei nur um ein nukleargetriebenes Boot gehandelt haben könne, da kein Diesel-U-Boot mehrere Wochen lang konstant unter Wasser bleiben könne (64).

In dem Volkszeitungsartikel ist ferner davon die Rede, daß das "erste Ausbildungszentrum" für Schiffspersonal eingerichtet worden sei. Auch die erste Generation von Piloten für Flugzeugträger sei bereits herangewachsen.

Sodann kommt der Artikel auf eine Marineübung im Frühjahr 1980 zu sprechen, bei der dann die "erste Sonder Einheit der chinesischen Marine, bestehend aus verschiedensten Schiffen", in den Pazifik auslief, um den dann 1981 durchgeführten Interkontinentalraketen-test vorzubereiten. Diese erste Übung sei ganz unter dem Gesichtspunkt der "Marinomodernisierung" durchgeführt worden. Sowohl was die Zahl der teilnehmenden Schiffe als auch die Dauer, Distanz und Komplexität der Reise anbelangt, sei diese Mission zu einem Präzedenzfall in der Geschichte der chinesischen Marine geworden. An der Fahrt hätten sich große Versorgungsschiffe, Rettungsschiffe, Erkundungsschiffe, Forschungsschiffe und Schlepper beteiligt. Zusammengenommen hätten sie sich wie eine "wissenschaftliche Festung auf dem Ozean" bewegt. Manchmal seien die Schiffe in Fächerform, manchmal in gerader Linie hintereinander wie ein "stählernes Seil" geschwommen. "Auf den Kriegsschiffen waren die Raketenwerfer stolz erhoben, Radar und Sonar tasteten den Himmel und die See ab. Die Flagge mit den fünf roten Sternen und die Fahne der 1. August-Armee flatterten im Wind. Die Kommandanten der Einheit waren zwei Veteranen der Roten Armee, die bereits am Langen Marsch teilgenommen haben."

Etwas von der Sonderstellung und dem Elitebewußtsein der Marine bekam der Autor auch beim Besuch des Wusong-Docks in Shanghai im November 1980 zu spüren: Nirgends wurde so stramm exerziert, nirgends waren die Räume so blitzsauber und nirgends die Offiziere so korrekt wie bei dieser Marineeinheit.

Vier Schiffstypen durften besichtigt werden. Aus der Funktion der jeweiligen Einheit ergibt sich auch bereits ein komplexes Trainingsprogramm.

- Raketenfregatten: Ihre Hauptaufgabe besteht darin, entlang der Küste feindliche Angriffe abzuwehren, Fischereischutz zu gewähren, Minen zu räumen und Anti-U-Boot-Raketen zu verschießen. Weitere Daten: 1.600 t Wasserverdrängung; Höchstgeschwindigkeit: 26,5 Knoten; 4.000 Seemeilen Reichweite; Hauptwaffen sind vier SS-Raketen mit 40 km Reichweite, ein 100-mm-Schiffsgeschütz, vier Wasserbombenwerfer, zwei Anti-U-Boot-Raketenstationen mit je fünf Abschüßrohren bei einer Tauchtiefe von 50-80 m und zwei Wasserbomben-Rollanlagen (nicht Wurfanlagen); ferner zwei Flaks; über die Ladedauer der Raketen wurden keine Angaben gemacht. Die besuchte Fregatte war 1976 gebaut worden; die Geräte sind durchwegs in China, zu meist in Shanghai hergestellt; Kommandant war ein 33jähriger Oberst der Regimentsebene. Raketenfregatten werden

in Shanghai, Hudong und Jiangnan gebaut.

- Minensucher: Ihre Hauptaufgabe besteht in der Durchbrechung von Minenblockaden; sie räumen die Minen aus den Hauptfahrtrinnen und haben zu diesem Zweck vor der Flotte herzulaufer; bei der Landung sichern sie das Gelände. Technische Daten: 655 t Wasserverdrängung; 15 Seemeilen/Stunde Geschwindigkeit; 1.250 Seemeilen Operationsstrecke; kann gegen Windstärke 10 anfahren; Besatzung: 86 Mann; zwei Doppelrohr-37-mm-Flakgeschütze; zweimal 25-mm-Doppelrohrgeschütze; feindliche Minen werden entweder bei ihrer Kettenhalterung abgeschnitten (dafür stehen sieben Schneidevorrichtungen zur Verfügung) oder aber zur Detonation gebracht; zur Verfügung stehen ein Schallsuchgerät, ferner Radar, das unter Wasser arbeitet; Winden zum Minenziehen.

Das Boot ist nicht nur Minensucher, sondern auch Minenleger und führt an Bord 10 große und 16 kleinere Minen mit. Es kann in geringsten Wassertiefen, also küstennah operieren und auch gegen extreme Windstärken anfahren; Stapellauf: 4.1.1980, Indienststellung: 1.8.1980.

- U-Boot-Jäger (hier Nr.642. Seine Aufgabe besteht in der küstennahen U-Boot-Bekämpfung. Daten: 400 t, 30 Knoten über Wasser und 12 Seemeilen unter Wasser (vgl. sowjetische Boote: 24 Seemeilen unter Wasser); vier Bombenwerfer à fünf Rohren (also insgesamt zwanzig Rohre); 7,5-cm-Doppelrohrgeschütz und 2,5-cm-Flak vollautomatisch mit Doppelrohr; Vernebelungsanlage. Der Jäger verlegt auch Minen, und zwar über zwei Wasserbomben-Ausrollvorrichtungen (alter Art) und zwei Wasserbombenwerfer. Stapellauf: 1976, Indienststellung: 1977.

- Begleitboot (hier Nr.4308). Seine Aufgabe besteht in der Vernichtung küstennaher Transport- und kleinerer Kampfschiffe, ferner in der Begleitung von Handelsschiffen, in der Küstenpatrouille und in der Bekämpfung von U-Booten und Minenlegern (Daten: 133 t Wasserverdrängung, 36 Mann Besatzung, 30 Seemeilen Höchstgeschwindigkeit; 200 Seemeilen Operationsweite; geeignet zur Fahrt gegen Windstärke 6. Zweimal 37-mm-Doppelrohrgeschütze; eine 25-mm-Doppelrohr-Flak, acht Wasserbomben; sechs Seeminen. Sämtliche Teile sind in China selbst hergestellt). Das Schiff wird als klein, elastisch, beweglich und schnell bezeichnet, eignet sich also für den Nahkampf, aber auch, da alle Waffen auf Doppelzweck ausgerichtet sind, für Luftziele. Der Nachteil sind die zu kurzen Operationsweiten. Der Kommandant dieses Schiffes war gerade dreißig Jahre alt.

Angesichts solcher neuen Geräte und Waffen bedarf es einer grundlegend neuen Ausbildung. Die oben erwähnte Marineakademie und die Ausbildung von Piloten für Flugzeugträger spricht bereits Bände. Darüber hinaus wurden inzwischen Simulatoren eingeführt, die in der "Marinefabrik Nr.101" (wahrscheinlich in Shanghai) gebaut werden. Diese Fabrik ist zuständig für Geräte und Materialien des Marinetrainings; sie begann mit ihrem Aufgabenbereich i.J. 1978. Bis dahin sei das Wissen

verstreut und das Unterrichtsmaterial unzureichend gewesen. Der erste Kriegsschiffsimulator wurde im März 1981 bei der größten der drei Flotten, nämlich der Ostchina-Flotte (Heimathafen Shanghai), in Dienst gestellt. Die Kadetten üben an diesem Simulator nicht nur Fahrten im Shanghai-Hafen, sondern auch Gefechtsoperationen, Logistik usw. (65). Während die Ostchina-Flotte vor allem Wert auf Schiffe mit Raketenausrüstung zu legen scheint, betont die Südchina-Flotte die Ausbildung von Landungseinheiten, die im Notfall schnell auf einer der im Südchinesischen Meer liegenden Inseln eingesetzt werden können.

Auch die Nordmeer-Flotte will hier nicht zurückstehen und hat beispielsweise im Frühjahr 1981 ihr bisher größtes Manöver durchgeführt, an dem 130 Schiffe, 30 Flugzeuge, Küstenartillerie und Radareinheiten teilnahmen (66).

Der Süd- und Ostmeer-Flotte kommt aber auch noch eine andere heikle Aufgabe zu, nämlich die Überwachung des immer mehr zunehmenden Schmuggels. Hierfür ist zwar in erster Linie das Sicherheitsministerium mit seinen Grenzpolizeieinheiten zuständig, die nach Provinzen aufgliedert sind. Doch werden Marineeinheiten hilfsweise mit eingesetzt (67).

Wie auch bei der Luftwaffe werden bei der Marine neuerdings frühere Taiwan-Offiziere herangezogen, soweit sie als politisch zuverlässig und überdies als Marineexperten gelten können. So z.B. wurde am 22. Oktober 1981 ein Marineangehöriger in einen Parteiausschuß der Nordmeer-Flotte aufgenommen, der im Oktober 1964 auf einem Landungsboot von der Insel Quemoy (Jinmen) aufs Festland gekommen war (68).

Der Modernisierung der Marine gelten folgende sechs Bemühungen: verstärkte Leitung durch den Militärausschuß beim ZK; Verbesserung der militärischen Ausbildung; Verstärkung der Verteidigungsforschung; Förderung von technisch bewanderten Offizieren; Verjüngung des Mannschaftsbestandes; weiterer Ausbau der Akademien für das Marinewesen (69).

Daß es mit der Ausbildung noch nicht zum besten steht, beweist ein - von China allerdings dementiertes - U-Boot-Unglück, das sich während eines Testschießens vor der Nordküste Anfang September ereignet haben soll. Möglicherweise kam es zur Explosion beim Start einer Rakete von einem U-Boot aus (70).

#### ff) Raketen und Satelliten

1980 und 1981 gelangen den Chinesen mit dem Abschluß einer Interkontinentalrakete in den Südpazifik (Mai 1980) und dem Abschluß dreier Weltraumsatelliten, die auf einer einzigen dreistufigen Trägerrakete montiert waren, erneute technologische Durchbrüche.

Über den Abschluß der beiden Interkontinentalraketen in den Südpazifik wurde in CHINA aktuell bereits ausführlich berichtet (71).

Bei den Satelliten handelte es sich um die Nr.9, Nr.10 und Nr.11. Der erste künstliche Satellit war am 24. April 1970 gestartet worden. Weitere Starts er-

folgten am 3. März 1971, am 26. Juli, 26. November und 16. Dezember 1975, am 30. August und 7. Dezember 1976 und am 26. Januar 1978.

Die drei neuerdings hochgeschossenen künstlichen Himmelskörper sollen Meß- und Experimentalergebnisse zur Erde funken. Sie haben vermutlich auch militärischen Wert.

Daneben sind die Versuche mit Kurz-, Mittel- und Langstreckenraketen fortgesetzt worden. Allein 1979 sollen sechsmal Raketen getestet worden sein, und zwar mit Abschußbasen in der Provinz Shanxi (in fünf Fällen) und in der Provinz Gansu. Bei allen Versuchen war das Zielgebiet vermutlich die Xinjiang-Region, die rund 2.000 km von Shanxi entfernt ist. Es handelte sich damit um Waffen vom Typ der Mittel- und Langstreckenraketen.

Inzwischen sollen auch Abschußrampen in den südchinesischen Provinzen Yunnan und Sichuan fertiggestellt worden sein. Damit wäre die Entfernung zum Zielgebiet Xinjiang verlängert worden. Zugleich ließe eine solche Verlegung den Schluß zu, daß sich die Leistungsfähigkeit der chinesischen Raketen inzwischen erhöht hat. Die Zahl der einsatzfähigen Raketen liegt - mit rund 40 bis 50 atombestückten Mittel- und rund 40 bis 50 Langstreckenraketen mit H-Bomben-Sprengkopf zwar erst bei der Stärke der französischen Force de Frappe, doch hat das Eiltempo, mit dem China bisher die wichtigsten technologischen Hürden (A-Bombe 1964, H-Bombe 1967, erster Satellit 1970, Interkontinentalrakete 1980) nahm, dafür zu sprechen, daß China auch in den Quantitäten schnell im Aufholen begriffen ist - und dies, obwohl die Kulturrevolution in den Forschungsapparat teilweise negativ eingewirkt hatte.

Da die personale Decke der Elitephysiker schmal ist und der Nachwuchs - trotz verstärkten Studiums im Ausland - nicht von heute auf morgen herangebildet werden kann, stößt China mit der schnellen Weiterentwicklung allerdings auch auf Grenzen. Die Ausbildung in diesem Bereich geht weit über militärische Aspekte hinaus und betrifft die gesamte Grundlagenforschung im Bereich der Physik, der Chemie, des Computerwesens und der Erstellung und des Ausbaus von Produktionskapazitäten.

Neben der Verstärkung der Produktions- und Forschungstätigkeit gilt es aber - im engeren militärischen Bereich - noch Truppenteile heranzubilden, die mit Raketen, Lasern, Computern und Atombomben umgehen können. Hier nützt alles Gerede über notwendige "Produktionsarbeit" und "Mitarbeit unter den Volksmassen" nichts mehr. Was hier gefordert wird, ist eine moderne Profimannschaft, die ihr Handwerk aus dem ff beherrscht. "Hirse und Gewehr" bilden nur noch eine blasse Erinnerung. Auch das "Übungssystem" alleine hilft nicht mehr weiter. Hier braucht man Akademien und Sonderausbildungsstätten, hier muß jahrelang "die Schulbank gedrückt werden", und hier wächst ein Apparat vor den kühlen Rechnern heran, denen die Erfahrungen des maoistischen Volkskriegs vielleicht so fern sind wie einem Soldaten der Deutschen Bundeswehr die Be-

richte von den deutschen Bauernkriegen.

#### Anmerkungen:

- 1) In C.a., November 1980, S.973-989.
- 1a) In C.a., März 1981, S.181-191.
- 2) Näheres Warren Kuo, "Analytical History of the Chinese Communist Party", Taipei, o.J., S.150-172.
- 2a) Hung Tien-cho, "An Analytical Study of Chinese Communist Military Cadres' Education" in: Issues and Studies, June 1974, S.19-36 (21-23).
- 3) Radio Kunming in SWB, 23.10.78.
- 4) XNA in SWB, 23.8.79.
- 5) Radio Nanchang in SWB, 19.11.81.
- 6) XNA in SWB, 12.11.81.
- 7) BRU 1981, Nr.36, S.5.
- 8) Radio Nanjing in SWB, 4.8.81.
- 9) XNA, 27.4.81.
- 10) Radio Wuhan in SWB, 4.6.81.
- 11) XNA in SWB, 9.6.81.
- 12) Radio Changsha in SWB, 30.4.81.
- 13) XNA in SWB, 20.6.81.
- 14) Radio Guangzhou in SWB, 9.6.81.
- 15) Radio Xi'an in SWB, 4.4.81 und 22.9.81.
- 16) Die nachfolgenden Einzelheiten sind dem Autor von einem China-Besucher bekannt, den er zusammen mit General Graf von Kielmannsegg und seinem Kollegen Wolfgang Bartke bei einer Militärreise im November 1980 erfahren hat, und zwar - in vorliegendem Zusammenhang - bei der Beijinger Militärakademie (solche eigenen Erfahrungen werden in weiteren Fußnoten unter dem Stichwort "China-Reise" wiedergegeben).
- 17) XNA in SWB, 23.1.81.
- 18) XNA in SWB, 26.9.81.
- 19) "Militärisches Grundwissen" (junshi jiben zhishi), Shanghai 1977, 383 Seiten.
- 20) Näheres C.a., April 1979, Ü 16.
- 21) "Grundwissen", a.a.O., S.313 ff.
- 22) Radio Jiangsu in SWB, 20.4.79.
- 23) Radio Guangzhou in SWB, 20.4.79.
- 24) Radio Jiangsu in SWB, 20.4.79.
- 25) "Grundwissen", a.a.O., S.350 ff.
- 26) Radio Jiangsu in SWB, 6.4.79.
- 27) "China-Reise", Besuch bei der 6.Panzerdivision am 3.November 1980.
- 28) Interview mit Han Huaizhi, Assistent beim Generalstab, mit einem Reporter der Jiefang Jun Huabao ("VBA-Illustrierte"), 1981, Nr.1, S.1.
- 29) Ebenda, S.2-5 mit Abbildungen, die zeigen, wie eine Angriffsschneise durch die Reihen des Feindes gezogen wird.
- 30) Jiefang Jun Huabao, 1981, Nr.2, S.28 f. mit Abbildung einer Radarstation am Tianshan.
- 31) Jiefang Jun Huabao, Nr.1, S.8 und 9 mit Abbildungen einer solchen Maschine für das Ziehen von Schützengraben.
- 32) Jiefang Jun Huabao, 1981, Nr.3, S.16-18 (Nachtflugtraining) und S.30 f. (Pontonbau über zugefrorenen Fluß).
- 33) Radio Beijing in SWB, 30.9.81.
- 34) RMRB, 23.10.81.
- 35) XNA in SWB, 20.8.81.
- 36) Hongkong DGB, 1.8.81.
- 37) Näheres C.a., Mai 1980, Ü 35.
- 38) FAZ, 29.9.81.
- 39) Radio Hanoi in SWB, 7.10.81.
- 40) RMRB, 23.10.81.
- 41) Radio Beijing in SWB, 19.11.81.
- 42) RMRB, 2.12.81.
- 43) So z.B. The Courier Herald, 24.9.81.
- 44) "China-Reise", Gespräch mit Dong Zhenhai, dem stellvertretenden Chef des Stabs des OKL, und Hu Zhizhou, dem Leiter der Abteilung für Ausbildung im Stab des OKL, Beijing, 6.11.80.
- 45) XNA in SWB, 17.10.78.
- 46) XNA in SWB, 13.9.79.
- 47) XNA in SWB, 12.7.81.
- 48) Ebenda.
- 49) XNA in SWB, 13.9.79.
- 50) SWB, 11.7.81.
- 51) Radio Guangzhou in SWB, 4.8.81.
- 52) XNA in SWB, 8.2.80.
- 53) Radio Beijing in SWB, 2.8.81.
- 54) Radio Harbin in SWB, 23.10.81.
- 55) Radio Beijing in SWB, 20.8.81, und Radio Shenyang in SWB, 7.12.81.
- 56) XNA, 19.8.81.
- 57) Ebenda.
- 58) "China-Reise", s. Anm.16.
- 59) XNA, 22.8.81.
- 60) Radio Beijing in SWB, 12.11.81.
- 61) BRU 1981, Nr.19, S.10.
- 62) China Business Review, December 1981, S.7.
- 63) RMRB, 3.8.81.
- 64) So z.B. The Courier Herald, 30.8.81.
- 65) GMRB, 3.5.81.
- 66) XNA in SWB, 13.6.81.
- 67) Radio Zhejiang in SWB, 30.9.81.
- 68) Radio Jinan in SWB, 27.11.81.
- 69) Jingbao/Hongkong 1981, Nr.9, S.12.
- 70) IHT, 22.10.81.
- 71) C.a., Mai 1980, Ü 35.

\*  
\*  
\*

#### DOKUMENT

#### Kommuniqué über die

#### Erfüllung des

#### Volkswirtschaftsplanes 1981

Veröffentlicht vom Staatlichen Statistischen Büro am 29. April 1982. Nachdruck nach Beijing Rundschau, Nr. 20 1982, vom 18.5.1982.

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

Im Jahre 1981 haben die Volksmassen aller Nationalitäten Chinas unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas und der Volksregierung mit harter Arbeit und unter großen Anstrengungen bei der Durchführung der Politik der weiteren Regulierung der Volkswirtschaft bemerkenswerte Erfolge erzielt. Die finanziellen Einnahmen und Ausgaben Chinas waren im wesentlichen ausgeglichen, die Preise allgemein stabil. 1981 wurde das Verhältnis zwischen den Hauptsektoren der Volkswirtschaft weiterhin verbessert, Produktion und Aufbau wurden weiter entwickelt. Nach den festen Preisen von 1980 gerechnet, betrug der industrielle und landwirtschaftliche Bruttoproduktionswert 1981 749 Milliarden Yuan, 4,5 Prozent mehr als 1980<sup>1</sup>. Nach den vorliegenden Angaben belief sich das Nationaleinkommen auf 388 Milliarden Yuan. Nach den festen Preisen von 1980 gerechnet, stieg es gegenüber 1980 um 3 Prozent<sup>2</sup>. Mit der Produktionsentwicklung wurden Innen- und Außenhandel erweitert, der Lebensstandard des Volks hat sich weiter verbessert. Aber die wesentliche Ausgewogenheit zwischen Einnahmen und Ausgaben war noch nicht im notwendigen Maße konsolidiert. Trotz der Anstrengungen um die wesentliche Stabilisierung der Preise stiegen die für manche Waren weiter. Die wirtschaftlichen Resultate der meisten Abteilungen und Unternehmen waren nicht zufriedenstellend und die Energieproduktion ging noch geringfügig zurück. Das Produktionswachstum bei den Konsumgütern entsprach noch nicht der Zunahme der gesellschaftlichen Kaufkraft.

Die Planerfüllung in den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen stellt sich wie folgt dar:

### 1. Landwirtschaft

1981 wurden viele Gebiete Chinas von schweren Überschwemmungen und Dürren heimgesucht. Aber dank der gewissenhaften Durchführung der korrekten Politik von Partei und Regierung, der Einführung und der weiteren Vervollkommnung des Produktionsverantwortungssystems verschiedener Formen und der intensiven Entwicklung diversifizierter Bewirtschaftung wurde der Enthusiasmus der Bauern für die Produktion gehoben. In der landwirtschaftlichen Produktion Chinas wurde eine gute Ernte eingebracht. Nach den festen Preisen von 1980 gerechnet, betrug der landwirtschaftliche Bruttoproduktionswert 231,2 Milliarden Yuan und lag damit 1,8 Prozent über dem Plan, also 5,7 Prozent höher als 1980<sup>3</sup>. Darunter betrug der Bruttoproduktionswert der Feldfrüchte 148,9 Milliarden Yuan und war damit 5,3 Prozent höher als 1980; der forstwirtschaftliche Bruttoproduktionswert betrug 9,5 Milliarden Yuan und lag um 4 Prozent höher als 1980. Der Bruttoproduktionswert bei Viehzucht und Fischerei betrug 39,7 Milliarden Yuan und lag damit um 8 Prozent höher als 1980. Der Bruttoproduktionswert des Nebengewerbes betrug 33,1 Milliarden Yuan, war also 6,8 Prozent höher als 1980 (darunter betrug der Bruttoproduktionswert der von Produktionsbrigaden und -gruppen betriebenen Industrie 27,8 Milliarden Yuan und lag somit 9,3